

# „Zukunftsperspektiven der Hochschulweiterbildung: Nachhaltigkeit, Digitalisierung und gesellschaftlicher Auftrag“

Bericht zur Jahrestagung der DGWF

13. bis 15. September 2017 in Magdeburg

JAN IHWE

Der Titel der diesjährigen Jahrestagung versprach eine besondere Aktualität. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in dieser Erwartung nicht enttäuscht. Die DGWF präsentierte sich als lebendige Fachgesellschaft, die ihre Rolle in der sog. „Third Mission“ selbstbewusst mitgestalten will.

Der Zulauf war – wie in den letzten Jahren auch – erfreulich hoch, vor allem die Veranstaltungen, die dem Thema „Digitalisierung“ gewidmet waren, erfreuten sich reger Nachfrage. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass sich die wissenschaftliche Weiterbildung als Innovationskraft innerhalb der Hochschulen versteht.

Zur guten Resonanz auf die Tagung haben sicherlich auch einige programmatische Neuerungen beigetragen: Die Jahrestagung wurde mit einer Arbeitstagung des Netzwerks der Projekte der BMBF-Förderlinie „Offene Hochschulen“ aus der ersten und zweiten Förderrunde verbunden. Der enge Schulterschluss mit dem Netzwerk im Vorfeld hat sicherlich dazu beigetragen, dass viele der jungen Professionals aus den Projekten die Reise nach Magdeburg angetreten haben. Damit wurde wiederum deutlich, dass die Förderlinie „Offene Hochschulen“ durchaus auch als Qualifizierungsinitiative für die in der Weiterbildung Tätigen aufgefasst werden kann. Die Tagung fand zudem kurz vor dem Ende der ersten Förderrunde der Offenen Hochschulen zum 30. September 2017 statt, was natürlich dem Tagungsthema „Nachhaltigkeit“ eine ganz besondere Aktualität verliehen hat.

Zum ersten Mal wurden die Vorseminare ausschließlich durch die verschiedenen Arbeitsgemeinschaften der DGWF gestaltet, um ihre Arbeit und die Ergebnisse ihrer unterjährigen Tagungen zu speziellen Aspekten oder Ausprägungen der wissenschaftlichen Weiterbildung zu präsentieren. Diese Angebote wurden gut angenommen, sodass dieses Format in Zukunft beibehalten werden soll.

Zur Eröffnung der eigentlichen Tagung wurde deutlich, dass die Positionierung der Weiterbildung an Hochschulen das zentrale Anliegen des nunmehr seit einem Jahr im Amt befindlichen Vorstands ist. Der Vorsitzende, Dr. Burkhard Lehmann, hob in seinem Eingangsstatement hervor, dass die DGWF verstärkt ihre Expertise in zentralen Feldern der Hochschulpolitik einbringt und den Dialog mit den politischen Akteuren sucht. So habe die DGWF für die unmittelbar bevorstehende Bundestagswahl Wahlprüfsteine entwickelt und den etablierten Parteien, die für den Bundestag kandidieren, vorgelegt. Die Antworten finden sich in der Synopse, die am Stand der DGWF präsentiert wurde und nun auf der Website zur Verfügung gestellt wird. Die DGWF möchte mit ihrer Aktion zur politischen Urteilsbildung beitragen und das Bewusstsein für die Bedeutung der Weiterbildung an Hochschulen schärfen. Als weiteres Beispiel diene die am Vortag der Jahrestagung erfolgte Verabschiedung des Initiativberichts des Europäischen Parlaments an die EU-Kommission über akademische Weiterbildung und Fernstudium als Teil der europäischen Strategie für lebenslanges Lernen. Zentrale Forderungen der DGWF, wie die Anerkennung von wissenschaftlicher Weiterbildung und Fernstudium als öffentlichem Auftrag der Hochschulen, die Schaffung verbesserter Finanzierungsbedingungen, die stärkere Verzahnung von beruflicher und akademischer Weiterbildung unter Berücksichtigung einheitlicher EU-weiter Qualitätsstandards ebenso wie die explizite Einbindung der wissenschaftlichen Weiterbildung und des Fernstudiums in eine europäische Digitalstrategie, ziehen sich wie ein roter Faden durch den Bericht. Burkhard Lehmann schloss sein Statement mit der Hoffnung, dass sich der Grundwiderspruch zwischen öffentlichem Bildungsauftrag der akademischen Weiterbildung und ihrer realen Ausgestaltung als wirtschaftliche Tätigkeit von Hochschulen hoffentlich bald auflösen möge.

In ihrer anschließenden Hauptrede warf die Rektorin der Fernuniversität Hagen, Ada Pellert, in gewohnt launiger Ma-

nier Schlaglichter auf die Tagungsthemen und malte das Bild von der wissenschaftlichen Weiterbildung als Experimentier- und Spielfeld („Testzone“) für eine künftige Hochschulentwicklung in gekonnten Pinselstrichen weiter aus. Hier war die Rede von Hochschulen als „reflexiven Knoten“, die sich dem Druck einfacher Antworten auf komplexe Fragestellungen im Dialog mit ihrem gesellschaftlichen Umfeld widersetzen müssten. Hier beizutragen sei die Weiterbildung in ihrer Mischung aus Reflexion und Aktion, den kürzeren Feedback-Schleifen als in der grundständigen Lehre sowie der Kompetenzorientierung als Fluchtpunkt vor der Unsicherheit bezüglich künftiger Bildungsbedarfe geradezu prädestiniert. In Hinblick auf die Digitalisierung sei zwischen „Digitalisation“ und „Digitization“ zu unterscheiden. Während sich erstere auf neue Geschäftsmodelle der Verknüpfung von Bildungsinhalten („content“) mit Lernpfaden und Lernumgebungen beziehe, bezöge sich letztere auf die Auswirkungen auf die eigenen Prozesse und neuen Rollen für die Beschäftigten in der praktischen Umsetzung. Bezüglich der Nachhaltigkeit sei aus ihrer Sicht neben der Bestimmung der „richtigen“ Indikatoren und Steuerungsvariablen – unter anderem auch durch eine Stärkung der Weiterbildung(sforschung) mit eigenen Professuren – dringend eine politische Initiative erforderlich, damit die Erkenntnisse aus der Entwicklungsumgebung der „Offenen Hochschulen“ verstetigt werden könnten.

Die sich anschließende Bandbreite an Inputs in Workshops, dem neuen Tagungsformat des „DisQspace“ sowie durch herausgehobene Einzelvorträge kann an dieser Stelle nur schwer wiedergegeben werden. Das Spektrum reichte hier von prägnanten Zukunftsszenarien, die mittels der Foresight-Methode gewonnen wurden, konsequenten Modularisierungsansätzen durch Profillinien, Transfer-Aspekten, Beiträgen zur Regionalentwicklung und der nachhaltigen Internationalisierung bis hin zu aktuellen Forschungsfragen.

Als Beispiel für Letztere sei der Vortrag von Dr. Maria Kondratjuk erwähnt, da sich dieser mit grundlegenden Fragen der Legitimation und Anerkennung wissenschaftlicher Weiterbildung im Hochschulsystem auseinandergesetzt hat. Hier wurde exemplarisch aufgezeigt, wie sich ein Defizit an akademischer Tradition (im Vergleich zu der der Lehre und Forschung seit den ersten Universitätsgründungen!), an Definitionen, an klaren Strukturen und letztlich Strategien zur heutigen diffusen Situation des Felds geführt hat. Durch die Beschäftigung mit Anerkennungstheorien und der Umsetzung der daraus gewonnenen Erkenntnisse in definierten Prozessen auf der Ebene des Systems, der Hochschulen und nicht zuletzt der einzelnen Akteure lassen sich diese Defizite aber schon auf operativer Ebene gezielt und nachhaltig abbauen. Beispielfhaft seien hier das Setzen von Standards sowie die Schaffung eines theoretischen Rahmens genannt.

Alle Beiträge haben nach der Beobachtung des Berichterstatters, ergänzt durch punktuelle Befragungen anderer Teilnehmerinnen und Teilnehmer, zu einer ausgesprochen angeregten Atmosphäre und niveaувollen Diskursen geführt. Dazu

beigetragen hat sicherlich der schöne Campus der Hochschule Magdeburg mit dem Audimax und dem zentralen Lehrgebäude, an dem die Bauarbeiten eigens für die Tagung unterbrochen wurden. Auch die Rahmung durch gute Verpflegung und ein ansprechendes Beiprogramm – dem Empfang im historischen Rathaus sowie dem Konferenzdinner in der Festung Mark – wird in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der abschließende Dank gilt nun den Ausrichtenden vor Ort – in Kooperation mit der Otto-von-Guericke-Universität – sowie der Programmkommission. An dieser Stelle hat sich m. E. noch eine Neuerung bewährt: die enge Verzahnung von Programmkommission und der jeweiligen Landesgruppe. Neben der Rückschau auf Magdeburg bleibt somit nun die Vorfreude auf die Jahrestagung 2018 in Köln – nach der Tagung ist vor der Tagung!

**Autor**

Akad. Dir. Jan Ihwe  
jan.ihwe@wb.uni-freiburg.de